

Stuttgarter Zeitung 5.11.2009

Freiwillige mit ehrgeizigem Ziel

Hilfsprojekt Auf Vermittlung des Bad Bollers Vereins Friends of Ruanda haben zwei junge Männer damit begonnen, in dem afrikanischen Land ein Zentrum für Straßenkinder aufzubauen. *Von Andreas Pflüger*

Unmittelbar, nachdem sie im Sommer 2008 an der Göppinger Waldorfschule die Abiturprüfungen abgelegt hatten, sind sie aufgebrochen. Nicht um die Welt zu erobern, aber doch um wichtige Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Benjamin Schmich und Benedikt Beilharz haben ein Jahr im Westen Ruandas verbracht, genauer gesagt in Gisenyi. Ihre Aufgabe bestand darin, in der 90 000-Einwohner-Stadt an der Grenze zur Demokratischen Republik Kongo die Basis für den Aufbau eines Straßenkinderzentrums zu legen. Ein ehrgeiziges Unterfangen, über das die beiden am Samstagabend im Bad Bollers Bürgertreff berichten werden.

Vor sechs Wochen sind der 21-jährige Schmich, der in Bad Boll zu Hause ist, und sein ein Jahr jüngerer Kumpel, der in Weilheim im Kreis Esslingen lebt, aus Afrika zurückgekehrt. „Wir sind gut angekommen, wissen aber noch nicht, wie wir uns fühlen sollen“, beschreibt Beilharz die momentane Gefühlslage. Vieles sei hier natürlich wieder wesentlich einfacher, aber gerade deshalb so unwirklich, fügt er hinzu. Von einfach konnte in Ruanda indes nur selten die Rede sein. „Obwohl wir natürlich in groben Zügen vorher wussten, was uns erwartet“, betont Benjamin Schmich.

Über den Bad Bollers Verein Friends of Ruanda war der Kontakt zum Entwicklungspolitischen Freiwilligendienst Weltwärts zustande gekommen, der auf dem gesamten Globus Projekte umsetzt, die das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) für förderungswürdig hält. Einige Monate und ein paar Vorbereitungstreffen später ging es dann auch schon los.

„Gleich in den ersten Tagen wurden viele unserer Erwartungen bestätigt“, erzählt Benedikt Beilharz. „Alles ist bunter und lauter in Afrika, Musik bestimmt das Leben, es war, wie man es aus Filmen kennt. Einen Kulturschock haben wir jedenfalls nicht erlitten“, ergänzt Benjamin Schmich. Rasch wurden die beiden Freiwilligen aber auch von der anderen Realität eingeholt: von der herrschenden Armut, der hohen Analphabetenquote, den bürokratischen Hemmnissen, dem wirtschaftspolitischen Ehrgeiz der Regierung und den auch 15 Jahre nach dem Bürgerkrieg nicht aufgearbeiteten Konflikten.

Allen Problemen – nicht zuletzt mit der Landessprache Kinyarwanda – zum Trotz, gelang es Schmich und Beilharz, ein echtes Vertrauensverhältnis zu mehr als 50 Straßenkindern, hauptsächlich Kriegswaisen im Alter zwischen fünf und 18 Jahren, auf-



Unter anderem beim Beachvolleyball haben Benedikt Beilharz (unten, links) und Benjamin Schmich Kontakt zu den ruandischen Straßenkindern gefunden. Über ihre Erfahrungen als Freiwillige berichten die beiden am Samstag in Bad Boll. Fotos: Rudel/privat

zubauen. „Da wir uns überwiegend mit Händen und Füßen verständigen mussten, war der Sport dazu ein gutes Mittel“, berichtet der Bad Bollers, der jetzt ein sozialwissenschaftliches Studium anpeilt.

„Wir haben aber auch Englisch unterrichtet, was sich jedoch als schwierig erwies, weil viele unserer Schüler weder lesen noch schreiben konnten“, ergänzt Beilharz, der Bauingenieurwesen studieren wird. Oft habe man nach dem Prinzip von Versuch und Irrtum gehandelt. Dem Ziel, in Gisenyi ein Straßenkinderzentrum auf-

zubauen, sind die beiden Schwaben dennoch sehr nahe gekommen. Umsetzen werden das Projekt nun die Nachfolger, die bereits in Ruanda eingetroffen sind.

Die Friends of Ruanda veranstalten am Samstag, 7. November, von 18 Uhr an im Alten Schulhaus Bad Boll einen Ruanda-Abend. Zunächst berichten Benedikt Beilharz und Benjamin Schmich in Wort und Bild über ihr Freiwilligenjahr. Im Anschluss sorgt die Trommelgruppe Enyo Kelé für Stimmung. Bereits um 15 und um 16 Uhr finden zwei Trommel-Workshops statt.